

## **Einbringung des Haushalts 2010 in der heutigen Sitzung des RATES der Stadt Meinerzhagen**

Sehr geehrte Mitglieder des Rates,  
sehr geehrte Gäste,

unserer Kämmerer Hans-Peter Sturm und ich bringen heute den städtischen Haushalt für das schon begonnene Jahr 2010 ein. Ihnen, den Ratsmitgliedern, ist der Entwurf des Haushalts schon vor Wochenfrist zugegangen, er ist Ihnen also nicht mehr ganz so neu – insbesondere kennen Sie seine Kernaussagen.

In der Ihnen vertrauten Arbeitsteilung mit dem Kämmerer darf ich mich bei dieser Einbringung darauf beschränken, wesentliche Aspekte dieses Entwurfes anzusprechen und im Anschluss daran eine einschätzende, eine wertende Betrachtung anzustellen.

Ich beginne mit der Entwicklung von Aufwand und Ertrag und komme dabei schon jetzt zu den beiden wichtigsten Kernaussagen unserer Haushaltswirtschaft – nicht nur für 2010 sondern für den gesamten Planungszeitraum bis zum Jahr 2013.

**1.**

**Das geplante Ergebnis für das Jahr 2010 weist** bei einem Gesamtaufwand von rd. 46 Mio. Euro und gesamten Erträgen von rd. 39 Mio. Euro **ein Defizit von rd. 7 Mio. Euro aus.** Gegenüber dem Planergebnis 2009 wird das Defizit in 2009 nicht wie ursprünglich erhofft bei rd. 2,7 Mio. Euro liegen, sondern voraussichtlich bei 3,3 Mio. Euro. Beides uneingeschränkt betrübliche Planzahlen.

**2.**

**Auch die Folgejahre weisen Defizite aus, allerdings in deutlich geringerer Höhe von rd. 2,1 Mio. Euro in den Jahren 2011 und 2012 und rd. 2 Mio. Euro im Jahr 2013. Dies versetzt uns in die Lage, trotz aller auch für Meinerzhagen geltenden schlechten Rahmenbedingungen einen Haushalt einzubringen, der uns jetzt noch den Weg in die Haushaltssicherung erspart.**

Zur ersten Kernaussage, also zum erheblichen Defizit im Planungsjahr 2010, ein notwendiger Hinweis:

Der geplante Aufwand für dieses Jahr liegt um rd. 2,6 Mio. Euro über dem des zurückliegenden Jahres 2009. Von diesen 2,6 Mio. Euro entfallen allein rd. 2 Mio. Euro auf Mehrleistungen, die die Stadt Meinerzhagen über die Kreisumlage an den Märkischen Kreis zu entrichten hat. Dass das so ist, liegt an unserem System. Maßgeblich für die Ermittlung der Kreisumlage sind die sog. Referenzperioden, hier konkret die Zeit vom 1.7.2008 bis 30. 6.2009. Wegen der in diesem Zeitraum aus unserer Sicht erfreulich konstanten Steuerkraft trifft die Stadt Meinerzhagen jetzt aus dem System heraus eine Mehrbelastung bei der Kreisumlage in der genannten Höhe, obwohl andererseits die tatsächliche Entwicklung der Erträge deutlich rückläufig ist. Sie sehen das am Vergleich der Erträge 2009 in Höhe von 40,6 Mio. Euro und in 2010 von 38,9 Mio. Euro. Mit anderen

Worten – bei weg brechenden Erträgen trifft uns ein erheblich höherer zusätzlicher Aufwand. Das macht die Schere aus.

Ich darf diesen Systemmangel anhand der beiden folgenden Folien deutlich machen.

Betrachten wir zunächst die vier wichtigsten Ertragsarten und dabei insbesondere die Steuern und Abgaben, also den hellblau eingefärbten Block. Hier sehen wir gegenüber dem Plan 2009 ein Absinken um rd. 1 Mio. Euro. Ebenso deutlich das Absinken der Zuwendungen. Dahinter verbergen sich auch die der Stadt Meinerzhagen im Planungsjahr 2010 nicht mehr zufließenden Schlüsselzuweisungen des Landes.

Demgegenüber – und deshalb von mir als Systemmangel angesprochen – verhält es sich bei den vier wichtigsten Aufwandsarten wiederum zum Nachteil der Stadt Meinerzhagen genau umgekehrt. Hier steigen die Transferaufwendungen – wiederum der hellblaue Block – um rd. 2,4 Mio. Euro auf jetzt 21,154 Mio. Euro. Die anderen Aufwandsarten bleiben annähernd konstant und sinken sogar, insbesondere bei den Sach- und Dienstleistungen, auf die wir selbst Einfluss nehmen können, auch wenn uns das – etwa bei der Gebäudeunterhaltung – schon schwer fällt.

Dies führt zur dritten Kernaussage:

### 3.

**Unsere wichtigste Ertragsart, die Steuern, wird zunehmend, fast schon völlig, aufgezehrt durch die wiederum wichtigste Aufwandsart, also die uns abverlangten Transferleistungen, wie Kreisumlage, Zweckverbandsumlage, Gewerbesteuerumlage, Fonds Deutsche Einheit, Krankenhausfinanzierung und ähnliches.**

Ich möchte Sie herzlich bitten, meine Damen und Herren, diese wichtige Schlussfolgerung im Auge zu behalten.

Die folgenden 3 Folien zeigen im Ergebnis, wie sich dieser Systemfehler fort entwickelt. Betrachten wir die einzelnen Produktbereiche, so sehen wir einerseits Bemühungen zur Absenkung von Zuschussbedarfen, andererseits aber auch die Notwendigkeit, diese Bedarfe konstant zu halten oder gar zu erhöhen. Erfolgreiche Bemühungen sehen Sie im Bereich der inneren Verwaltung, dort sind die Zuschüsse geplant um rd. 400.000 Euro niedriger angesetzt. Jeweils steigend stellen sich die Bereiche Sicherheit und Ordnung, Schulträgeraufgaben und Kultur und Wissenschaft dar. Bei den Schulen bleibt auf die Mensa des Gymnasiums hinzuweisen. Im Wesentlichen konstant oder geringfügig absinkend bleiben alle übrigen Zuschussbedarfe, wofür jeweils sachliche Notwendigkeiten sprechen. Entscheidend aber ist am Ende dieser Gesamtbetrachtung der Hinweis auf das Wegbrechen von Finanzierungsmöglichkeiten für diese Zuschussbedarfe.

Hier werden die Auswirkungen der vorhin getroffenen Kernaussagen mit einer weiteren Kernaussage, der vierten, deutlich:

#### 4.

#### **Mindererträge auf der Steuerseite und unaufhaltsam steigende Transferleistungen auf der Aufwandsseite führen zum Verfall unserer Finanzierungsmöglichkeiten.**

Deutlich wird das an den Ergebnis- und Planzahlen 2008, 2009 und 2010. Noch in 2008 standen rd. 14,3 Mio. Euro zur Finanzierung der Zuschussbedarfe in den vorerwähnten Produktbereichen zur Verfügung; in 2009 immerhin noch rd. 11,4 Mio. Euro. Demgegenüber weist die Planung für 2010 nur noch 6,4 Mio. Euro aus. Hier wird – mit Anlehnung an die Kausalitätslehre – eines deutlich:

Bei ungehindertem Ablauf dieses systembedingten Geschehens laufen wir Gefahr, unsere kommunalpolitische, unsere kommunalwirtschaftliche Gestaltungsfreiheit zu verlieren, gleichgültig, was wir tun oder lassen.

Dies geht allen Kommunen so und dies wird ja auch auf breiter Linie so beklagt.

Gerade weil das so ist – und weil vielleicht die Hoffnung besteht, dass diese Schieflage im System zugunsten der Gemeinden Veränderungen erfahren wird – hat sich die Verwaltung mit diesem Haushalt bemüht, Ihnen, dem Rat, und natürlich der Stadt Meinerzhagen insgesamt im Rahmen des Möglichen Freiräume zu bewahren.

Damit komme ich zur Rücklagenentwicklung und zu der fünften Kernaussage:

#### 5.

#### **Mit umsichtiger, durchaus angemessener Planung und deren stringenter Umsetzung lässt sich für unsere Stadt der Weg in die Haushaltssicherung vermeiden.**

Wir sehen, dass die zum fiktiven Haushaltsausgleich zunächst in Anspruch zu nehmende Ausgleichsrücklage wegen der vorausgegangenen Inanspruchnahmen zur Defizitabdeckung in den Folgejahren nicht mehr zur Verfügung steht. Die dann im Rahmen des NKF-Haushaltsrechts zur Vermeidung der Haushaltssicherung oder eines Nothaushalts zur Verfügung stehende allgemeine Rücklage soll und kann nach den Plandaten im Jahr 2010 in Höhe von rd. 3 Mio. Euro oder 6,01 % in Anspruch genommen werden. In den folgenden Jahren flacht die Inanspruchnahme der sich jeweils verringernden allgemeinen Rücklage ab, sie bleibt aber jeweils unter der für die Notwendigkeit eines Haushaltssicherungskonzeptes maßgeblichen Grenze von 5 %. Im Planjahr 2011 auch deshalb, weil dieser Haushaltsentwurf für jenes Jahr einen Ertrag aus Vermögensveräußerung in Höhe von 900T€ vorsieht, worauf der Kämmerer im Vorbericht hingewiesen hat.

Ich sage es noch einmal: Diese Planzahlen im Ergebnis zu erreichen, verlangt uns vieles ab, ist aber nach gewissenhafter Einschätzung möglich.

Zu einer solchen gewissenhaften Einschätzung gehört auch eine wirklichkeitsnahe Betrachtung unserer Personalaufwendungen. Sie sehen insbesondere bei dem Personalaufwand im engeren Sinne, also ohne Versorgungsaufwand und ohne Pensions- und Beihilferückstellungen, eine moderate Entwicklung der Personalkosten von 2007 auf 2008 in Höhe von rd. 3 %, von 2008 auf 2009 in Höhe von rd. 3,7 % und geplant von 2009 auf 2010 in Höhe von rd. 2 %. Sie wissen, dass dies auch die tariflichen Entwicklungen mit umfasst. Ich spreche dies hier wie gewohnt noch einmal an, weil ich nach wie vor die Auffassung vertrete, dass unsere Mitarbeiterschaft eben nicht den goldenen Schlüssel darstellt, mit dem die Gesundung unserer kommunalen Finanzen zu erreichen wäre.

Deshalb nutze ich diese Gelegenheit auch, um einer Fehleinschätzung entgegenzutreten, die das zuletzt intensiver angesprochene Personalentwicklungskonzept betrifft:

Zunächst einmal dürften manche der Aspekte, die von unserer Mitarbeiterschaft und auch von mir als positive Teile eines solchen Konzeptes gesehen werden, eher zur Konstanz oder gar zur Steigerung von Personalkosten beitragen als zu deren Absenken. Beispiele sind etwa Qualifizierungsmaßnahmen, Schulungen oder – wer das so sehen wollte – Einrichtungen wie etwa eine Kantine. Zum zweiten, und das halte ich für viel wichtiger, kann ein solches Konzept, gut entwickelt und ausgeführt, mittel- und langfristig auch zu Effizienzsteigerungen führen und damit zur Verbesserung der Leistungen unserer Verwaltung. Dies muss auch so sein, weil die Anforderungen an Verwaltungsdienstleistungen sowohl in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht ständig steigen. Daran, meine Damen und Herren des Rates, wird die Verwaltungsführung zusammen mit der Personalvertretung arbeiten, und über diesen Prozess werden wir uns auch mit Ihnen austauschen. Schließlich verbleibt dann im Hinblick auf absehbare Veränderungen in der näheren Zukunft die Frage einer anderen Organisationsstruktur unserer Verwaltung. Dies bleibt im Rahmen der gegebenen Verantwortlichkeiten zu betrachten und wiederum zu erarbeiten. Ich bleibe bei meiner Zusage, auch dies zur gegebenen Zeit mit den Fraktionen zu erörtern.

Nach diesem Exkurs zurück zum Haushalt selbst und zu den Schwerpunkten der Investitionen in den Jahren 2010 bis 2013. Die wesentlichen Investitionsblöcke bilden wie gewohnt die Abwasserbeseitigung und unsere Straßen. Wesentlich aber auch die Investitionen bei unseren Schulen, unseren Gebäuden und anderen Einrichtungen mit dem hier notwendigen Hinweis auf den Einsatz der Mittel aus dem Konjunkturpaket II. Außergewöhnlich - und weil nur in großen Zeitabständen uns beschäftigend - dann noch die Investitionen im Bereich Brandschutz. Hinter diesen Aufwendungen verbirgt sich insbesondere die notwendige Anschaffung einer neuen Drehleiter.

Meine Damen und Herren, insbesondere mit der letzten Darstellung habe ich bewusst den Kreis zur üblichen Einbringung eines Haushalts geschlossen. Einschätzend und wertend möchte ich festhalten:

Mit diesem Entwurf des Haushaltes 2010 zeigen der Kämmerer und ich einen Weg auf, der unsere kommunale Haushaltswirtschaft eigenverantwortlich gestaltbar bleiben lässt. Wir alle wissen um die unbestrittenen schlechten Rahmenbedingungen. Ich habe versucht, die auch auf unsere Stadt einwirkenden systembedingten Ursachen für die Schieflage der kommunalen Haushalte darzustellen.

Meine Damen und Herren, dies zu ändern, erfordert gemeinsame politische Anstrengungen auf allen Ebenen. Ohne solche Bemühungen werden wir wenig ausrichten können, so sehr wir uns auch anstrengen. Das hat jetzt auch die Bundesregierung erkannt. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung der Kommunalfinanzen hat der BMFi – ich zitiere „eine grundlegende Befassung mit dem System der Gemeindefinanzierung in einer Gemeindefinanzkommission“ angekündigt. Schon in 10 Tagen, am 4. März, wird sich diese Kommission konstituieren. Mitwirken werden unter

dem Vorsitz des BMFi der BMI, der BMWi, 6 Länder und die kommunalen Spitzenverbände.

Sie sehen, es geht längst nicht mehr darum, unsere Finanzen vor Ort mit eigenen Bordmitteln aus ihrer Schieflage herauszuführen, auch wenn ich mir ziemlich sicher bin, dass das hier und da wieder behauptet werden wird.

Gleichwohl – und das zeigt auch dieser Entwurf – setzen wir auf unsere Gestaltungsmöglichkeiten, die wir dann auch nutzen wollen. In dieser Gewissheit danke ich der gesamten Verwaltung für die Arbeit an diesem Entwurf des Haushalts 2010, namentlich aber unserem Kämmerer Hans-Peter Sturm.

Ich empfehle Ihnen den Haushalt zur Beratung und Beschlussfassung und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.